

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jahre gestorben. Ansförge wurde in Schlesien geboren und studierte zunächst am Leipziger Konservatorium und später bei Liszt in Weimar. Von 1898 bis 1903 unterrichtete er an einem Berliner Konservatorium. Ansförge hat viele Konzertreisen, auch ins Ausland, unternommen und genoß als Pianist Weltruf. Einen besonderen Namen hat er sich gemacht durch seine Wiedergabe Beethovenscher Werke. Ansförge ist auch als Komponist hervorgetreten.

Die Berliner Festspiele werden in wesentlich kleinerem Umfange als im Vorjahre, vom 24. Mai bis 16. Juni, durchgeführt. Wegen der ungünstigen allgemeinen Wirtschaftslage werden die geplanten Gastspiele der Pariser Comédie Française und der Wiener Staatsoper ausfallen. Dagegen werden in den großen Sprechtheatern neuausgestattete Klassiker-Vorstellungen den Hauptteil des Festprogrammes bilden.

Unterhaltung und Wissen

Vor der Musikprobe Ein kleines Stimmungsbild vom Lande.

Es ist acht Uhr vorüber. Im schlecht beleuchteten Probezimmer sind der Kapellmeister und ein alter Musiker bereits anwesend. Sie ordnen die Notenpulte, legen Noten aus und heizen den kleinen Kanonenofen, um eine einigermaßen erträgliche Temperatur herzustellen. Von Zeit zu Zeit schaut der Kapellmeister auf seine Uhr und horcht die Treppe hinunter. Er ist schon sehr erregt. Endlich bricht er los:

„Da soll man was erreichen mit einer Musik, wenn einen die Leute so lang warten lassen. Jetzt ist's schon ein Viertel über Achte und auf halber Achte hab ich die Probe angesagt. Diese Gleichgültigkeit, die verfligte Unpünktlichkeit! Natürlich erreicht man da nicht viel und nachher heißt: Der Kapellmeister versteht nichts!“

Der Alte: „Ja, is eahnta eh a so gwe'n. Aba dö Leut hand a heuntigtags gar nimma aso leicht zfriedn mit da Musi. Wiar i nu jung gwe'n bi, han mar a zwölf Mandl gwen ba da Musi. Meinhher na, was mir dort oft zammblasen habn!“

Der Kapellmeister: „Ja, und jetzt sind wir zweiundzwanzig Mann und es wird auch nicht viel mehr geleistet, weil keiner einen Eifer hat, weil keiner was tut daheim. Wenn so die Kerle daher kommen zur Probe, haben sie keinen Ansaß und können nach einer Stunde kaum mehr blasen. Und das Instrument erst, wie das ausschaut.“

Der Alte: „Nu ja, ös hat halt a net a niada Zeit zan Puzn. Is halt a Kreuz mit die Junga.“

Der Kapellmeister: „Ja und die Mäderl, die schauns' halt auch viel lieber an als wie die Noten und nehmen auch das Instrument nicht so gern in die Hand. Das kennen wir schon. Die Klarinetten sind ganz ausgedörrt und bei den Blechinstrumenten sind die Maschinen ganz verpöckelt. Da kennt man die eifrigen Musikanten heraus.“

Der Alte: „Is eh eahnta a raso gwe'n.“

Der Kapellmeister: „Soll aber anders werden. Entweder eine gescheite Musik oder gar keine.“

Der Alte: „Is epper unser Musi koan gscheite?“

Der Kapellmeister: „Nun ja, unsere Ortsleut sind ja nichts Besseres gewöhnt und sind auch höflich genug, nicht darüber zu spotten. Aber forttrauen können wir uns unter diesen Umständen auf keinen Fall. Wir würden uns unsterblich blamieren.“

Der Alte: „Nu, iawlamal wars do fesch, wann ma r aso mit an Lastnauto fortfahrn kunnten. Überall werdns do net a vui a bessane Musi habn wie mir.“

Der Kapellmeister: „So gut, wie unsere Musik, ist bald eine. Aber das will immer keiner einsehen. Die meisten sind bei der Musik, daß sie den Maderln in ihrer schönen Uniform gefallen und am Fronleichnamstag vom Berteranen-

verein ihren Liter Bier kriegen. Aber zur Probe gehen? Das tragt ja nichts!“

Der Alte: „Nu ja, es is halt was! Und beim Fortfahren, da vertuat halt a r a niada sein schwarz Geld. Drum halt i a nig auf die Musifesta, wias hiazt aufkemman. Mit dem Preispuhl zfriagn si d Musika und die jungen Leut lernan d Lumperei.“

Der Kapellmeister: „Nun, ich halt' das nicht für so gefährlich. Die Alten sind ja da auch nicht fad. Das habt ihr ja bei Tanzmusik gar oft bewiesen.“

Der Alte: „Jaja, die Tanzmusi, dös war ja nu was, was a eppas tragt. Freili kann net a niada dabei sein. Das han uns die Junga eh allweil neidi.“

Der Kapellmeister: „Nun, was sagst denn aber dazu, wenn es jetzt auf einmal nimmer erlaubt wäre, daß ihr bei einer Hochzeit oder einem Ball zum Tanz aufspielt, oder wenn es nimmer erlaubt wäre, daß wir bei einem Konzert einen Eintritt verlangen?“

Der Alte: „Geh, du warst ja do. Laß di net auslacha.“

Der Kapellmeister: „Wenns aber Geseß wäre, dann könntest dir auch nicht helfen und müßttest im Übertretungsfalle sogar Strafe zahlen.“

Der Alte: „Ja, waar net schlecht!“

Der Kapellmeister: „Ja, und wo nähmen wir das Geld her, das wir für Reparaturen, Neuanschaffungen und Noten brauchen, wenn wir überall umsonst spielen müßten?“

Der Alte: „Und da waar dös nacha wirkli . . .“

Der Kapellmeister: „Ja, die Gefahr ist groß, daß es so wird. Die Geseßesvorlage dazu ist schon lange fertig. Die Regierung braucht dazu nur ja zu sagen.“

Der Alte: „Dös kann aber die Regierung do frei nöt zualassn. Da waarn ja mir dö Petschierten.“

Der Kapellmeister: „Da hast du freilich recht.“

Der Alte: „Aber gibts denn da gar koan Hilf dagegn?“

Der Kapellmeister: „Nur eine, eine stramme Organisation der Nichtberufsmusiker.“

Der Alte: „Ja, wie moanatsst denn dös?“

Der Kapellmeister: „Nun, die Sache ist ja ganz einfach. Alle Musikvereine, Land- und Werkskapellen zusammen, schließen einen Bund und teilen ihn in Gaue und Bezirke ein. Wenn alle zusammenhalten und zusammenarbeiten und sich gegen die neue Geseßesvorlage wehren, dann werden wir auch etwas erreichen.“

Der Alte: „Nu, dös moanats i a.“

Der Kapellmeister: „Na siehst. Aber wenn wir einen gewissen Schutz und gewisse Rechte haben wollen, müssen wir auch was leisten, müssen zeigen, was wir können. Manche Kapellen auf dem Lande leisten ja wirklich etwas